

Marlene Walter

LEBENDIGE

SPRACHE

schreiben und lesen

Handbuch



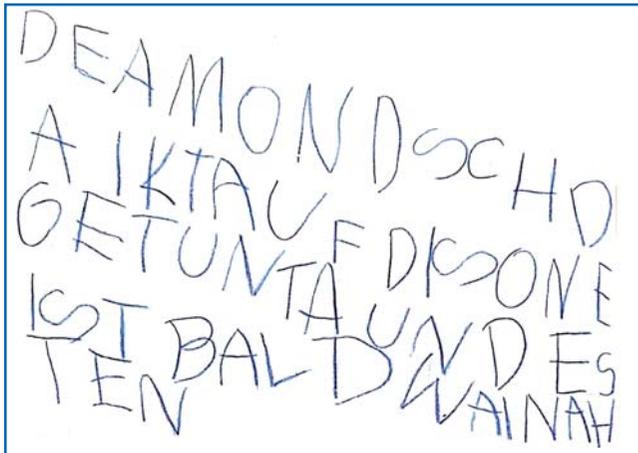
VORWORT

Viele Jahrzehnte hindurch – zuerst als Erzieherin und Volksschullehrerin, dann als Mutter, später als Großmutter – war ich (und bin es immer noch) von Kindern umgeben. Kinder sind faszinierende kleine Menschen. Keines gleicht dem anderen, jedes ist einzigartig in seiner Entwicklung.

Von meinen Anfängen als Lehrerin an hatte ich vereinzelt Kinder in meinen Klassen, die bereits lesen konnten. Auf meine überraschte Frage, wie ihr Kind das gelernt hatte, antworteten die Mütter meistens: „Ich weiß es nicht – irgendwie hat er (sie) es sich selber beigebracht!“

Später, als ich selber Kinder hatte, fand ich heraus, dass das im Großen und Ganzen stimmte. Auch meine eigenen Kinder konnten lesen, bevor sie in die Schule kamen. Aber so ganz von allein war es nicht passiert. Einige Faktoren waren ausschlaggebend: Den Kindern wurde täglich vorgelesen – ihnen wurde geantwortet, wenn sie Fragen stellten – sie bekamen Buchstaben, später Wörter aufgeschrieben, sobald sie danach fragten.

Wenn Kinder einmal Buchstaben kennen, finden sie als nächste Stufe heraus, wie die Laute zusammen klingen. Und wenn sie buchstabieren können, fangen sie an, wichtige Gedanken aufzuschreiben. Ihre ersten Verschriftungen sind nicht leicht zu lesen – sie sehen etwa so aus:



(Mädchen, 5 Jahre 2 Monate)

Das Kind schrieb diesen Text in wenigen Minuten auf ein unliniertes Blatt. Es malte die einzelnen Buchstaben nicht – es schrieb die Wörter flott und schwungvoll dahin, in seiner bis dahin entwickelten Buchstabengröße. Dabei konnte es sich voll auf seine Gedanken konzentrieren. Das Handschriftliche passierte automatisch. Lesen konnte es seinen Text allerdings bereits kurz danach nicht mehr.

Von Kindern wie diesem habe ich für meinen eigenen Unterricht sehr viel gelernt. Ich fand immer besser heraus, wie ich in meinen Klassen die Voraussetzungen dafür schaffen konnte, **Kindern in ihrem eigenen Tempo das Lesen- und Schreibenlernen zu ermöglichen**. Ich wollte die Kinder inspirieren, verlocken, ihr Interesse wecken und sie dabei möglichst wenig einengen. Für mich waren daher drei Schwerpunkte wichtig:

Sie sollten ihre Gedanken von Anfang an **schriftlich ausdrücken dürfen**. Dafür musste ich ihnen Wörter beibringen, die sie im Alltag verwendeten, die leicht zu schreiben waren, die ihnen emotional etwas bedeuteten, und ich musste sie gedanklich zu einem Thema hinführen.

Sie sollten in ihrer eigenen Schriftgröße schreiben dürfen.

Wesentlich war für mich die Schreibrichtung. Ansonsten wollte ich, dass die Kinder schwungvoll schreiben. Dafür brauchten sie unlinierte Hefte.

Sie sollten in ihrem eigenen Tempo lesen lernen dürfen.

Viele Kinder begreifen sehr spät, wie das Buchstabieren funktioniert. Grund dafür ist ihre noch nicht entwickelte phonologische Bewusstheit (Seite VI), an der erst gearbeitet werden muss. Um Kindern eine oft monatelange Frustration zu ersparen, wollte ich mich nicht auf das reine Buchstabieren konzentrieren. Meine Idee war, beim Lesenlernen **zwischen Lesen** (= blitzschnellem Worterkennen = Verstehen) und **Buchstabieren zu unterscheiden**. Jedes Kind kann nämlich lesen, was es selber geschrieben hat, und das mit großer Freude – vorausgesetzt, die Wörter sind orthographisch richtig geschrieben, so dass das Kind sie als bereits gelernte Wörter erkennen kann (→ mehr dazu auf **Seite VII**).

Ein Schulbuch, hinter dem ich stehen kann, muss alle diese Aspekte enthalten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schulkindern viel Freude bei der Arbeit mit diesem Buch. Mit Fragen oder Anliegen wenden Sie sich bitte gerne an mich.

Marlene Walter walter_marlene@web.de www.marlene-walter.at

Das Schulbuch LEBENDIGE SPRACHE 1 schreiben und lesen

Es gliedert sich in zwei Hauptbereiche:

- **Schreiben** (im Sinne von Texteverfassen) inklusive
 - (Zu-) Hören und Sprechen
 - (Recht-)Schreiben und Sprachbetrachtung
- **Lesen** (Aufbau eines Sichtwortschatzes, Buchstabieren).

Das Buch als Angebot für die Lehrperson

Es enthält zahlreiche **Arbeiten – Übungen – Ideen**

- **zum Schreiben** (Wortarbeit, Buchstabe-Laut-Beziehung, lustbetonte Schreibenanlässe, (Recht-) Schreiben, Sprachbetrachtung, Wiederholen und Festigen),
- **zum Lesen** (Wörter, Wortgruppen, Lesetexte, Möglichkeiten für Buchstabierversuche).

Zugleich lässt es viel Raum für zusätzliche oder alternative eigene Ideen.

Das Buch als Rahmen für die individuelle Arbeit des Kindes

Für das Kind soll dieses Schulbuch ein **Rahmen für seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten** in Bezug auf Persönlichkeitsentwicklung, Vorläuferfähigkeiten, psychische und soziale Reife, Arbeitshaltung, motorische Entwicklung, Interessen und Wissen sein,

- die es als ausgehendes Kindergartenkind in die Schule mitbringt,
- die es im Laufe des ersten Schuljahres entwickelt.

Es bietet durchgehend **Raum für Individualität, Kreativität und Gestaltungsfreude, Eigenständigkeit und Produktivität:**

- viel **Platz zum Selbstgestalten** (schreibend oder zeichnend)
- **keine Mengenvorgaben** (damit das Kind auf seiner Entwicklungsstufe arbeiten kann)
- keine Vorgaben für die **Schriftgröße** (da sie individuell und von der Entwicklung der Feinmotorik abhängig ist), damit das Kind schwungvoll schreiben kann (Näheres auf **Seite III**).

Um das Kind **visuell anzusprechen** und ihm die Routine zu erleichtern, sind die **Arbeitsflächen farbig unterlegt:**

- grün → kreativ schreiben, eigene Gedanken aufschreiben
- gelb → rechtschreiben, Gelerntes üben und anwenden
- hellblau → lesen = Sichtwortschatz abrufen
- graublau → Buchstabierversuche, buchstabierendes Lesen, Arbeit mit den gelernten Buchstaben

„**Hellblau**“ bedeutet also immer **Erkennen gelernter Wörter „auf einen Blick“**. Das wird jedes Kind können, weil es wöchentlich nur ein Wort lernt und beim Lesen und Schreiben täglich mit seinen Wörtern umgeht.

„**Graublau**“ ist hingegen als Angebot gedacht, das **auch auf später verschiebbar** ist. Ob ein Kind verstehen kann, wie das Zusammenlauten funktioniert, wird nämlich von seiner Entwicklung und seinen Vorläuferfähigkeiten abhängen (→ mehr dazu auf **Seite VII**).

Das Buch soll **das Kind emotional ansprechen, verlocken, herausfordern, inspirieren**. Es soll seine **Gestaltungsfreude wecken**. „Fertig“, „vollständig“ ist es erst, wenn das Kind mit seinen individuellen Mitteln hineingearbeitet hat. Die einzelnen Buchseiten werden daher **immer den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes abbilden**. Alle individuellen **Leistungsfortschritte** des Kindes sind so **dokumentiert** und die Lehrperson kann daraus auch ablesen, wo sie **mit Unterstützungs- und Fördermaßnahmen ansetzen** muss.

Gestaltung des Handbuchs für Lehrpersonen

Die Nummerierung der Seiten entspricht dem Schulbuch. Jede Seite enthält

- die verkleinerte Schulbuchseite
- Querverweise zu Grundwortschatzkartei und Buchstabenbuch
- didaktische und methodische Anregungen
- zusätzliche Informationen zu bestimmten Bereichen
- Hinweise auf Lehrplaninhalte in den Fußnoten

Auch alle übergreifenden Themen sind in den Fußnoten enthalten. Themen wie Entrepreneurship Education, interkulturelle Bildung, reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung, Gesundheitsförderung ziehen sich durch das ganze Schulbuch, konnten aber aus Platzgründen nur exemplarisch angeführt werden.

SCHREIBEN – DAS KONZEPT

Die Kinder können von Anfang an „schreibend (bzw. zeichnend) erzählen“. Sie lernen ein Wort und wenden es eine Woche lang in individuellen Texten an. Dabei ist wesentlich:

- **Sehr langsame Worterarbeitung:** Jede Woche wird an einem Wort, in ganz seltenen Fällen an zwei zusammenhängenden Wörtern gearbeitet. Die Lehrperson wird immer ihre spezielle Klasse im Blick haben und eventuelle Pausen bei der Worterarbeitung auf die Kinder abstimmen.
- **Alle Wörter sind aus dem Grundwortschatz.** Sie gehören also zu dem Vokabular, das Kinder verwenden beziehungsweise verwenden können sollen, wenn sie mündlich verständlich kommunizieren wollen. Sie werden immer wieder in verschiedenen Zusammenhängen angewendet.
- Von Anfang an wird auf **einen tieferen Einblick** in die Regelmäßigkeiten der Rechtschreibung Wert gelegt (**Faltwörter**). (Näheres dazu auf den einzelnen Seiten)
- **Alle Wörter sind als Kopiervorlage** (auf der Rückseite bedruckt, Schneidelinien eingezeichnet, faltbar) diesem Handbuch beigelegt.
- **Es ist Platz, um das jeweilige Wort einzukleben.** Davor erarbeitet es sich das Kind „mit allen Sinnen“ (nach Marion Bergk, Rechtschreiben lernen von Anfang an, 1987).
- **Im gelben Feld schreibt das Kind das Wort „einige Male“.** Es ist bewusst keine Wortanzahl angegeben, damit anfangs jedes Kind auf seinem Entwicklungsstand (Ausdauer, Entschlossenheit, Arbeitstempo, Schriftgröße, ...) arbeiten und sich von dort aus weiterentwickeln kann.
- **Im grünen Feld ist Platz für einen individuellen Text.**
 - Idealerweise wird die Lehrperson die Kinder **zum Schreiben „verlocken“** und sie mit einigen Worten zum Thema hinführen, um ihnen zum Schreiben **Lust zu machen.**
 - **Mit jedem selbst geschriebenen Text schafft sich das Kind einen Lesetext.** Auf diese Weise liest es täglich vom ersten Schultag an und erarbeitet sich seinen **Sichtwortschatz** (mehr dazu unter **Lesen und Buchstabieren, Seite VII**).

- Das Kind soll **mit seinen** bis dahin entwickelten **graphomotorischen Fertigkeiten schreiben**, die **Schriftgröße frei wählen** und sich von seinem Stand aus **individuell weiterentwickeln** dürfen. Es sind daher keine Zeilen vorgegeben.

Das betont langsame Schreiben sowie die Vielzahl an Nachspur- und Kopierübungen innerhalb einer Lineatur schränken die Bewegungsentwicklung vom kontrollierten zum automatisierten Schreiben ein. Schnelles Schreiben ohne Lineatur fördert hingegen die Bewegungserfahrung. (Marquardt u. a., 2015)

- Die **Punkte**, die anfangs am linken Rand gezeichnet sind, **dienen der Raumorientierung** und als Markierung für die Zeilenabstände. Sie sind keinesfalls als Mengenvorgabe zu verstehen.
- Zusätzlich wird ein im Wort vorkommender **Laut bzw. Buchstabe** erarbeitet. Für die Buchstabenerarbeitung kann **LEBENDIGE SPRACHE 1 Buchstabenbuch** (SBN 210.444) verwendet werden (Gestaltung nach aktuellen sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen, alphabetische Reihung).

Neben dem Buch empfiehlt sich ein Heft, idealerweise ebenso unliniert, in das die Kinder an den übrigen Tagen schreiben. Je öfter Kinder das gelernte Wort in verschiedensten Texten anwenden, desto leichter werden sie es in ihren Rechtschreibwortschatz übernehmen können. Als Anregungen für weitere Texte sind die **„Ideen für mein Heft“** gedacht.*

Zur **Wiederholung und Festigung** gelernter Inhalte sind in unregelmäßigen Abständen **Trainingsseiten** eingefügt. Vom Sport oder von der musikalischen Erziehung her kennt das Kind den Effekt von „Training“: Wenn man etwas geübt hat, kann man es besser als vorher. Das Kind wird dazu angehalten nachzudenken, was ihm schwerfällt – was es also noch üben sollte. So soll seine **Eigenständigkeit geweckt und weiterentwickelt** werden.

Für Übung – Wiederholung – Festigung kann zusätzlich die **GRUNDWORTSCHATZKARTEI** (SBN 210.445) verwendet werden.



KINDER SCHREIBEN VON ANFANG AN EIGENE TEXTE

Das Kind schreibt von der ersten Schulwoche an eigenständig. Auf jeder geraden Buchseite ist Platz dafür. Für das Texteschreiben mitsamt dem anschließenden Vorlesen steht ein Großteil der sieben Deutscheinheiten zur Verfügung. Die Kinder werden von Anfang an dazu angehalten, **die Arbeitszeit gut zu nützen**.

Jedes Kind darf mit seinen eigenen Mitteln **kreativ und produktiv** sein. Weder hinsichtlich der Menge noch in Bezug auf die Art und Weise der Textgestaltung wird es limitiert oder gedrängt. Nach kurzer Zeit wird die Lehrperson wissen, bei welchem Kind sie immer wieder auf die **Schreibrichtung** und auch auf die **Arbeitshaltung** achten muss.

Kein starker Kindertext ohne Inspiration

Die Lehrperson wählt einen Schreibenanlass. Um Ideen zu haben, muss das Kind motiviert sein. Es hat entweder selbst ein starkes Bedürfnis, etwas aufzuschreiben, oder es braucht eine gedankliche Hinführung zum Thema. Besonders zu verlocken sind Kinder, wenn die Lehrperson persönliches Interesse zeigt. Sätze wie

„Ich möchte so gerne wissen ...“

„Bitte erzähl mir ...“

„Ich habe als Kind immer Wie ist das bei dir?“

ermutigen sie und wirken inspirierend.

Kinder schreiben und beziehen ihre Lebenswelt mit ein

Wenn die Kinder eigenständig und individuell schreiben, könnte die Lehrperson von Anfang an sagen:

„Wenn du Wörter noch nicht kennst, darfst du stattdessen zeichnen.“

„Wenn du willst, darfst du sie aber auch schreiben. Komm zu mir, wenn du ein neues Wort brauchst - ich schreibe es für dich auf eine Karteikarte.“ (Mehr dazu auf den folgenden Seiten)

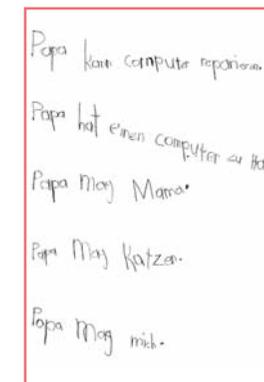
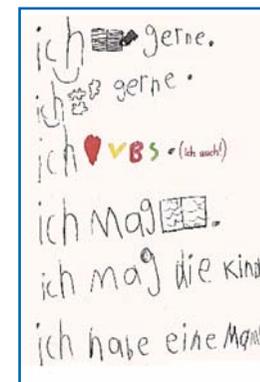
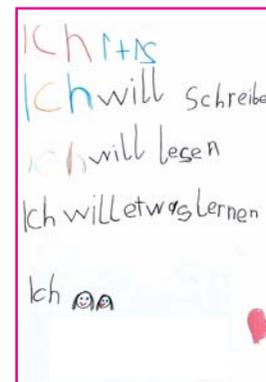
Die Kinder gehen beim Schreiben also in unterschiedlicher Weise vor:

Sie erzählen, indem sie die bereits **bekannt**en Wörter schreiben und **bisher Unbekanntes zeichnerisch darstellen**.

Das sieht zum Beispiel so aus:



Sie erzählen, indem sie alle oder **beinahe alle Wörter schreiben** – etwa so:



ARBEIT AN DER RECHTSCHREIBUNG

A Kinder sollen Eigeninitiative entwickeln

„Veröffentlichte“ Texte – und dazu gehören auch Texte im Buch und in den Heften – sollen rechtschreibmäßig und sprachlich richtig geschrieben sein. Das sollten Kinder von Anfang an wissen. Sie müssen auch erfahren, wie sie das bewerkstelligen sollen:

- *Wörter, die wir schon gelernt haben, schreib einfach. Wenn du dich an die Schreibweise nicht mehr erinnerst, weißt du, wo du die Wörter findest – sie kleben in deinem Buch/Heft.*
- *Um Wörter, die wir noch nicht gelernt haben, frag mich. Ich schreibe dir jedes Wort auf, das du wissen willst.*

Bei diesem Zugang **wissen sich Kinder** beim Rechtschreiben **immer zu helfen**. Sie entwickeln **Eigeninitiative**. Sie müssen sich nie hilflos fühlen.

B Kinder sollen Strategien erwerben

Zu erfragen, wie man ein Wort schreibt, ist bereits eine Strategie. Im Laufe der Zeit erwerben die Kinder weitere Strategien. Beispiele:

- *„Schreibt man ‚malen‘, wie man es hört?“ („Wie hörst du´s denn?“)*
- Sie beginnen gezielt zu fragen (mit tt? mit ie? groß? usw).
- Sie schreiben das Wort auf ein Notizblatt und „vergewissern sich“.
- Sie besprechen das Wort mit einem Kind in der Gruppe.

Zu Beginn wird aber die Bitte um das Aufschreiben des Wortes für das Kind die einzig mögliche Rechtschreibstrategie sein. Die Lehrperson wird Stöße von Karteikarten brauchen, sie wird die Wörter groß und deutlich auf die Karten schreiben, damit jeder Buchstabe deutlich zu erkennen und leicht abzuschreiben ist. Einfacher wird es, sobald einige Kinder die nächsten Stufen der Rechtschreibstrategien erreichen.

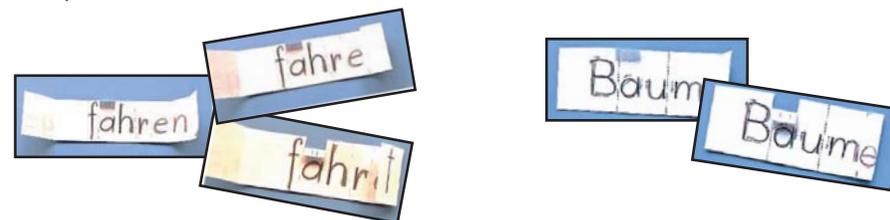
C Kinder sollen lernen, Wörter zu verändern (abzuleiten)

Anhand der Faltwörter sollen Kinder einen tieferen Einblick in die Gesetzmäßigkeiten unserer Rechtschreibung bekommen. Es wird mit Morphemen gearbeitet.

Ein Morphem ist die kleinste bedeutungstragende Einheit im Sprachsystem. (Definition aus duden.de, Zugriff Juli 2023).

Grundsätzlich liegt die Konzentration in diesem Buch auf dem **Stamm-Morphem** und auf den **Wortendungen**.

Beispiele:



Auf Ausnahmen wird auf einzelnen Seiten (vor allem auf Seite 18) hingewiesen werden.

D Kinder sollen wissen, dass ihre Texte achtsam behandelt werden

Bei diesem Zugang passiert es selten, dass Kinder „Fehler“ machen. Gerade zu Beginn wissen sie genau, welche Wörter sie bereits gelernt haben (sie sind anfangs ja an den Fingern einer Hand abzuzählen) und welche sie noch nie geschrieben haben. Trotzdem werden Andersschreibungen immer wieder vorkommen.

Um die **Freude des Kindes am Schreiben**, an seinen Texten, am Buch und an den Heften zu **erhalten**, ist es wichtig, dem Kind zu helfen, seine Seite „schön“ zu haben. Nachdem das Kind vorgelesen hat, wird die Lehrperson

- anfangs **gemeinsam mit dem Kind ausbessern** (radieren, das Wort richtig von der Karte abschreiben lassen)
- später das Wort **mit Bleistift** anzeichnen (Linie, Punkt darunter, ...) und ausbessern lassen

Am Ende passt alles, **das Kind kann stolz sein** auf seine Arbeit und darf sich über eine **positive Rückmeldung** der Lehrperson freuen.

Ein solcher **behutsamer Umgang mit den Werken der Kinder** wird in den ersten Monaten viel Zeit und Mühe kosten, aber er wird sich durch die **Freude der Kinder und ihre Begeisterung bei der Arbeit**, die deutliche Steigerung von **Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit** und **Verantwortung** für die eigene Arbeit hoch bezahlt machen.



E Kinder sollen ihre individuellen Wörter sammeln

Die Wörter, die die Kinder individuell auf Karteikarten bekommen, legen sie in ihrer Kartei ab. Die Kartei ist also eine Sammlung aller individuellen Wörter, die ein Kind im Laufe der ersten ein- bis eineinhalb Jahre verwendet hat. Auch später könnte die Kartei noch mit individuell wichtigen Wörtern ergänzt werden.

Zusätzlich könnten die Kinder auch jedes gemeinsam gelernte Wort auf einem Karteiblatt bekommen. Um gelernte und individuelle Wörter unterscheiden zu können, kann die Lehrperson verschiedene Farben verwenden: Gemeinsame Wörter werden beispielsweise auf weiße, individuelle Wörter auf grüne Karten geschrieben.

Erfahrungsgemäß beginnen **Kinder mit großem Buchstabenvorwissen** früher nach Wörtern zu fragen als andere. Sie werden vielleicht bereits im Oktober so viele Wortkarten gesammelt haben, dass sie dann schon ein **Register** brauchen, **um die Karten nach dem Alphabet einzuordnen**.

Kinder, die erst die Buchstaben und Laute kennen, die sie bis dahin gelernt haben, wären dazu noch nicht imstande – sie haben um diese Zeit aber meistens eine noch gut überschaubare Kartenanzahl. Die Notwendigkeit eines Registers ergibt sich für die Kinder also sehr individuell, die Spanne kann innerhalb einer Klasse von September bis etwa Februar reichen.

F Kinder sollen (auch) mit ihren individuellen Wörtern arbeiten

Wenn Kinder andere Strategien erworben haben, wird die Lehrperson für die meisten nur noch selten und nur besonders schwierige Wörter aufschreiben. Das wird spätestens ab der zweiten Klasse der Fall sein. Die Kartei kann aber als „Rechtschreibkartei“ weitergeführt werden: Für das Kind wichtige Wörter werden gesammelt, damit mit ihnen Übungen durchgeführt werden können.

Die ganze Volksschulzeit hindurch kann die Kartei vielfältig verwendet werden:

- **Als Nachschlagewerk** (Vorübung für das WB) von Anfang an.
- Als Grundlage für viele **Arbeiten an Rechtschreibung und Sprachbetrachtung bis zur vierten Schulstufe**:
 - *Nimm einige deiner Lieblingswörter heraus und schreib damit Sätze.*
 - *Ordne deine A-Wörter so, wie sie im Wörterbuch geordnet wären.*
 - *Such einige Namenwörter heraus und schreib sie in Einzahl und Mehrzahl auf.*
 - *Such einige Zeitwörter heraus und schreib sie mit den Stammformen auf.*
 - *Schreib einige männliche Namenwörter in allen vier Fällen auf.*... und viele mehr.

LESEN UND BUCHSTABIEREN – DAS KONZEPT

Zwischen Lesen und Buchstabieren wird unterschieden. Es wird einerseits am **Aufbau eines Sichtwortschatzes** gearbeitet und andererseits an **Buchstaben und Lauten** mit dem Ziel, den Kindern (auch) das **buchstabierende Lesen** beizubringen.

Um das Buchstabieren nachvollziehen zu können, muss das Kind jedoch die **phonologische Bewusstheit** entwickelt haben.

„Phonologische Bewusstheit bezeichnet die Fähigkeit, die Struktur der Lautsprache zu verstehen. Dies setzt beim Kind die Fähigkeit voraus, vom Sinngehalt der Sprache abzusehen und stattdessen die Aufmerksamkeit auf deren formale Eigenschaften zu lenken.“ (www.sprachelesen.vobs.at)

Viele Kinder entwickeln die phonologische Bewusstheit im Alter von drei und vier Jahren. Wenn solche Kinder später ein genügend großes Buchstabenwissen erworben haben, erlernen sie das buchstabierende Lesen mühelos.

Es gibt aber zahlreiche Kinder, bei denen man **zu Schulbeginn erst an der Entwicklung der phonologischen Bewusstheit arbeiten*** muss, und das wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Die wesentlichen Anteile sind

Wörter segmentieren – Anlaut hören – Reime erkennen

Im Schulbuch sind zahlreiche Übungen zur phonologischen Bewusstheit (Silben klatschen bzw. hüpfen – das ist viel lustbetonter – und Anlaut hören) enthalten.

Bevor ein Kind diese Vorläuferfähigkeiten entwickelt hat, wird es Probleme haben,

- sich **Buchstaben zu merken**,
- **Laute den jeweiligen Buchstaben zuzuordnen**,
- mehrere Laute zusammenzuziehen (= **zu buchstabieren**)

In diesem Schulbuch **liest** aber **jedes Kind** dennoch **von Anfang an** – es **liest in des Wortes wahrster Bedeutung**:

- Es lernt **ein Wort pro Woche** und **wendet es** schriftlich **jeden Tag an**. Auf diese Weise schafft es sich täglich seinen eigenen Lesetext, den es auch versteht. Es weiß deshalb von Anfang an und erlebt im Alltag: **Lesen heißt Verstehen!** Beim Vorlesen übernimmt es die gelernten und bald auch etliche seiner individuellen Wörter in den **Sichtwortschatz**. Gerade deshalb ist es übrigens auch sehr wichtig, dass das Kind alle Wörter orthographisch richtig und gut lesbar geschrieben hat.
- **Der eigene Text** ist für viele Kinder so lange **der einzige Lesetext**, bis sie mehr können.
- Zusätzlich erlernen sie wöchentlich **einen Buchstaben** mitsamt dem dazugehörigen Laut, **wiederholen ihn** idealerweise **täglich** (Ideen für die Gestaltung von lustvollen täglichen Leseinheiten **Seite IX**).

Auf den rechten Buchseiten wird dieser behutsame Ansatz weiter verfolgt. Es wird deutlich zwischen Lesen und Buchstabieren unterschieden, sowohl räumlich als auch farblich:

Lesetexte

- Sie sind **hellblau** unterlegt und **bestehen** längere Zeit nur **aus bereits gelernten Wörtern**. Immer wieder werden die Kinder dazu angehalten, einen Text mit Zeichnungen oder geschriebenen Wörtern zu ergänzen, bevor sie ihn vorlesen. Dadurch wird er sehr persönlich.
- **Es ist auch Platz, um Wörter dazwischenzukleben** (vor allem anfangs). Dem Schulbuch ist ein **Etikettenblatt** beigelegt. Ein Kind, das schon mehr lesen kann, klebt Wörter dazu. Auf diese Weise kann sich auch ein frühes Kind **einen Lesetext schaffen, der ihm entspricht**. In der Fachliteratur spricht man von „**Passung**“.
- Erst **viel später** sind in die Lesetexte **vereinzelt auch zu buchstabierende Wörter** eingestreut. Sie sind anfangs in Grau geschrieben, damit dem Kind bewusst wird, dass es sich diese Wörter erst erlesen muss. So kann es also die schwarz gedruckten Wörter „auf einen Blick“ erfassen, die grauen muss es erst erlesen und dann dekodieren, also ihre Bedeutung zu verstehen versuchen.

* Kartei KINDER BEIM LESEN LERNEN BEGLEITEN downloadbar unter www.europabuero.wien/startboxsprache

Buchstabierangebote

- Sobald zwei Buchstaben bzw. Laute erarbeitet sind, findet man im Buch **erste Möglichkeiten für Buchstabierversuche**.
- Kinder bringen manchmal **überraschend viel Buchstabenwissen** mit in die Schule. Solche Kinder verstehen oft sehr schnell, wie das Buchstabieren funktioniert. Kennt ein Kind aber nur die in der Schule gelernten Laute und Buchstaben, wird es eine ganze Weile dauern, bis es so weit ist. Erfahrungsgemäß können Kinder **erst dann Laute miteinander verbinden**, wenn sie **zumindest acht oder zehn Buchstaben gut gesichert** haben.
- **Das Kind darf versuchen, ausprobieren** – aber es ist **kein Problem**, wenn es das **zu dem betreffenden Zeitpunkt noch nicht kann**. Auch das Kind muss das wissen. Sobald es die phonologische Bewusstheit erworben haben wird, wird es auf diese ersten Seiten zurückgreifen und so **seine individuellen Fortschritte machen**.
- **Anfangs sind die „Pseudowörter“ einsilbig**. Das Kind versucht, zwei Laute miteinander zu verbinden. Sollte es bereits mehr können, darf es **mehrsilbige Pseudowörter** vom Etikettenblatt **dazukleben**.
- Die **Pseudowörter werden** langsam länger, zuerst **zweisilbig, dann dreisilbig**. Keinesfalls soll aber von einem Kind die jeweils nächste Stufe „gefordert“ werden, solange es noch nicht genügend Sicherheit erlangt hat! **Das wäre** sowohl für seine Freude bei der Arbeit als auch für seinen weiteren Lernzuwachs **kontraproduktiv**.
- **Später werden aus den Pseudowörtern echte Wörter**. Immer noch werden die Kinder **hier nur mit bereits gelernten Buchstaben konfrontiert**. Als Zeichen dafür, dass sie ein Wort verstanden haben, sollen sie es illustrieren. Von da an geht es also **beim Buchstabieren** ebenfalls um **Leseverständnis**.

Nicht übersehen werden darf, wenn ein Kind beim Leselernprozess therapeutische Hilfe (Orthoptistin, Logopäde, ...) braucht. Die Schulleitung kennt Adressen und zuständige Stellen.

Im Allgemeinen wird **jedes Schulkind das Buchstabieren gut erlernen**. Nur der Zeitpunkt wird bei jedem Kind ein anderer sein. Kinder, die alle notwendigen Vorläuferfertigkeiten von zu Hause mitbringen, können es gleich im September, manchmal sogar schon vor Schulbeginn. Andere brauchen länger. **Geduld und Verständnis, regelmäßige Arbeit an der**

phonologischen Bewusstheit, an Benennungsgeschwindigkeit und Merkfähigkeit sowie immer wieder **Buchstabierversuche** werden ganz plötzlich, oft von einem Tag auf den anderen, das Kind in seine nächste Phase bringen, in der es auf einmal echte Wörter buchstabierend erlesen und verstehen kann.

„*Ich kann es! Ich kann es! Schau – da steht ‚Besen‘; das ist ein Besen!*“
Wenn sich ein Kind auch noch Ende März oder im April des ersten Schuljahres beim Erlesen seines ersten echten Wortes so freuen kann, ist das Ziel erreicht: Es durfte in seiner ganz eigenen Geschwindigkeit, ohne Stress und Frust, zum begeistert Lesenden werden. Später wird niemand mehr fragen, ob es diesen Tag bereits als Vorschulkind erlebt hat oder erst gegen Ende seines ersten Schuljahres.

Auf die Anfänge kommt es an

Der Anteil der Kinder, die mit fünfzehn Jahren altersentsprechende Texte nicht lesen und verstehen können, ist in Österreich noch immer sehr hoch. Von Beginn an das hohe Ziel der Leseerziehung vor Augen zu haben – Lust und Freude am Lesen, großer Sichtwortschatz, weite Blickspanne, Satz- und Textverständnis – ist genau so wesentlich wie das Wissen um Forschungsergebnisse, die unsere Kinder in den ersten Klassen betreffen:

„Die Herausforderung des Anfangsunterrichts besteht darin, dass sich Kinder in ihrem Entwicklungsalter in der ersten Klasse **um mindestens drei Jahre unterscheiden**. (Rahmenleseplan 2017, www.leseplan.at)

Das Lesekonzept in diesem Schulbuch hat beides im Fokus. Das **Lesenlernen** muss behutsam geschehen. Es soll **mit Lust und Freude verbunden** sein. Schwierigkeiten muss **mit Verständnis begegnet** werden, damit dem Kind zu große Frustrationserlebnisse erspart bleiben. Defizite bei den **Vorläuferfähigkeiten** müssen **rechtzeitig erkannt** werden, damit an ihnen von Anfang an **wirkungsvoll gearbeitet** werden kann. Die vielen Lese- und Buchstabiermöglichkeiten in diesem Buch sollen jedes einzelne Kind ganz individuell beim Erlernen des Lesens **unterstützen**, ihm **Ansporn sein** und ihm **Mut machen** auf seinem Weg hin zur Lesekompetenz.

INDIVIDUELLE LESEZEITEN GESTALTEN UND ORGANISIEREN

Fakt ist: Es gibt keine Klasse, in der alle Kinder zur selben Zeit genau dasselbe können. Es gilt daher, für jedes Kind Lesemöglichkeiten bereit zu haben, die zu seiner jeweiligen Entwicklungsstufe gerade passen.

- **Es müssen Materialien für alle Lesestufen vorhanden sein.**
- **Die Kinder müssen jederzeit darauf zugreifen dürfen.**

Gerade für den Anfang sind Materialien leicht selbst herzustellen:

- Karten mit **einzelnen Buchstaben**
- Karten mit den **gelernten Wörtern**
- Karten mit **Pseudowörtern** (ein-, zwei- und dreisilbig, getrennt)
- Für das Buchstabieren*:
 - einzelne **Wörter**
 - **Wortgruppen**
 - einzelne **Sätze**
 - zusammenhängende **Sätze**
- **Bücher** in allen Schwierigkeitsstufen

Alle Materialien befinden sich in beschrifteten Schachteln, Boxen, ...

Bei der Buchstabenerarbeitung schreibt die Lehrperson **den neuen Buchstaben** (groß und klein getrennt) auf **5 bis 6 Karten**. So entstehen 5 oder 6 Päckchen mit den gelernten Buchstaben. Sie werden mit Gummiringern zusammengehalten.

Dasselbe macht die Lehrperson mit **jedem neuen Wort**.

Einsilbige, auch zwei- und dreisilbige Pseudowörter sind schnell geschrieben. Dabei ist darauf zu achten, dass sich immer Konsonant und Vokal abwechseln. Es können dafür ohne Weiteres auch noch nicht gelernte Buchstaben verwendet werden, denn buchstabieren können nur Kinder, die bereits ein größeres Buchstabenwissen haben (mehr dazu auf **Seite VIII**).

Buchstabierend zu erlesende **einzelne Wörter** kann man ebenfalls leicht selbst schreiben. Man kann aber auch zu den Leseheftchen in der Schulbuchliste greifen (siehe Fußnote). Das Kind erliest **das Wort – die Wortgruppe – die Sätze** und macht eine Zeichnung dazu.

Arbeit in den regelmäßigen (täglichen?) Lesezeiten (10 – 15 min)

Mit solchen Materialien ist völlig individuelle Leseerziehung möglich.

„In zwei Minuten werden wir lesen. Holt euch, was ihr braucht.“ Bis zum Erlesen echter Wörter arbeiten die Kinder zu zweit (zu dritt, zu viert):

Buchstabenkärtchen:



- Ein Kind legt dem anderen die Buchstaben einzeln vor, das zweite Kind sagt den Laut dazu. Rollentausch.
- Vor einem Kind liegen 5 – 6 Kärtchen. Varianten:
 - Der „Trainer“ **zeigt** auf eine Karte – die „Sportlerin“ **nennt den Laut**.
 - Die „Trainerin“ **sagt den Laut** – der „Sportler“ **zeigt** auf die Karte.
- Drei Kinder sitzen im Kreis, zwischen ihnen liegen Buchstabenkarten.
 - Die „Trainerin“ **sagt den Laut**, die Kinder zeigen so schnell wie möglich auf den betreffenden Buchstaben. Der, die Schnellste bekommt die Karte. (auch: Fliegenklatsche)
- **Bingo:** Die Kinder schreiben auf ein (idealerweise selbst in Abschnitte gefaltetes) Blatt (= Feinmotorik, Fingerfertigkeit!) einzelne Buchstaben. Ein Kind zieht ein Buchstabenkärtchen, sagt deutlich den Laut („ein kleines k“), zeigt aber den Buchstaben nicht her. Jeder gehörte Laut muss nun von den Kindern mit dem gesehenen Buchstaben verknüpft werden. Wer zuerst alle Buchstaben durchgestrichen hat, hat gewonnen.

| | | |
|---|---|---|
| M | a | B |
| E | i | k |

Gelernte Wörter:



„Spiele“ wie oben. Es kommt zuerst auf die **Sicherheit**, später aber auch auf die **Schnelligkeit** an.

Je schneller das Abrufen von Buchstaben und Wörtern „auf einen Blick“ gelingt, desto besser. Die **Benennungsgeschwindigkeit (RAN = rapid automatized naming)** ist für das Erreichen von Lesekompetenz wesentlich. (Übungen dazu gibt es auch in der Lesekartei → Fußnote **Seite VII**)

* Lernen mit Pfiff, Walter: Ich verstehe, was ich lese (SBN 155.192)

Beim (schnellen) Erkennen der gelernten Wörter erweitern die Kinder automatisch ihre **Blickspanne**.

Auch beim Vorlesen der eigenen Sätze nehmen die Kinder ganze Wörter, oft sogar mehrere Wörter auf einmal, in den Blick – eine sehr **zielführende Vorbereitung auf das flüssige Lesen**, das für das Textverständnis Voraussetzung ist.

Einsilbige Pseudwörter buchstabieren (später zwei- und dreisilbige)

Echte Wörter erlesen

Sobald die Kinder echte Wörter buchstabierend erlesen, arbeiten sie allein. Die Zeichnung zeigt, ob sie verstanden haben.

Das Ziel der Leseerziehung: Ein umfassender Sichtwortschatz

Lesen heißt Verstehen. Kompetent Lesende rufen Wortgruppen, auch ganze Sätze, „auf einen Blick“ ab, weil sie einen riesigen **Sichtwortschatz** und eine **große Blickspanne** haben. Es muss das **Ziel der Leseerziehung** sein, so bald wie möglich **vom Buchstabieren wegzukommen** und häufig gelesene und geschriebene **Wörter in den Sichtwortschatz zu übernehmen**. Dann ist die Chance groß, dass Kinder zu freiwillig und begeistert Lesenden von Texten aller Art (kurzen Geschichten, Märchen, Büchern) werden – dass sie **beim Lesen schnell genug** sind, um auch **bei längeren Texten** für das Leseverständnis und für das Nachdenken über das Gelesene **genügend Ressourcen frei** zu haben. So werden sie beim Lesen die **LP-Ziele gut erreichen**, nämlich

- **durch Herstellen der Graphem-Phonem-Korrespondenz Buchstabenverbindungen, Wortbausteine und Wörter erfassen** und zunehmend richtig **klanglich strukturieren, lesen und verstehen**, die **Blickspanne erweitern** sowie **einfache Texte mit Hilfe von Anleitung lesen und verstehen** können.
- **Handlungsverläufe von (vor-)gelesenen Texten** über einen angemessenen Zeitraum folgen und wiedergeben sowie **mit Unterstützung aus einem Textangebot** in verschiedenen Medien **wählen** können.
- schulstufensprechende **Sach- und Gebrauchstexte nutzen** können.

KOMPETENZORIENTIERTE ARBEIT IM DEUTSCHUNTERRICHT

Nach Franz E. Weinert (vgl. Weinert, 2001, S. 27 f.) sind Kompetenzen

„... die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (selbstgesteuerten) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösung in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“

Kompetenz ist, verkürzt ausgedrückt, „Handlungsfähigkeit“: die Fähigkeit, **selbstständig und verantwortungsvoll** Aufgaben zu bearbeiten und Probleme zu lösen und das auch zu **wollen**. In allen vier Bereichen des Deutschunterrichts hat das Kind die Möglichkeit, mit seinen **individuellen Fähigkeiten** an die Arbeiten heranzugehen. Durch **viel Freiraum** und **zahlreiche Erfolgserlebnisse** soll **auch an seinem Wollen** gearbeitet werden. So kann es mit Freude auf **seine ganz persönliche Weise Lern- und Kompetenzfortschritte machen**.

Auf allen Buchseiten

- **wird ihm etwas zugetraut** (Umgang mit Wörtern, eigene Ideen ausdrücken und aufschreiben),
- **darf es Entscheidungen treffen** (Schriftgröße, Menge, Illustration),
- **zeigt es seinen individuellen Zugang zur Arbeit** (Merkfähigkeit, Interesse, Ausdauer, ...) und kann dabei gezielt unterstützt werden,
- **darf es Kontakt zu anderen aufnehmen** (etwas von den Kindern in der Klasse herausfinden und aufschreiben; mit anderen sprechen – zusammenarbeiten – vergleichen)
- **wird es jederzeit unterstützt** (Sicherheit, Vertrauen, Zuwendung).

So wird es dazu ermutigt, im Deutschunterricht individuell eventuell bereits vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten wie

- **sprachliche** Kompetenzen,
- **Vorwissen und Vorerfahrungen** (sein „Weltwissen“)
- **personale** und **soziale** Kompetenzen

einzubringen und im eigenen Tempo weiterzuentwickeln.



IM UNTERRICHT DIE ERKENNTNISSE DER GEHIRNFORSCHUNG NÜTZEN

Für die zahlreichen grundlegenden Erkenntnisse der Gehirnforschung in Bezug auf Kinder sollen die folgenden stellvertretend angeführt werden:

„Die Motivationssysteme springen nur dann an, wenn die Kinder oder Jugendlichen spüren, dass sie persönlich wahrgenommen und „gesehen“ werden. **Ohne Beziehung keine Motivation.**“ (J. Bauer, Wie wir werden, wer wir sind, 2019)

„Die **Resonanzen**, die Kinder und Jugendliche in der Schule von ihren Lehrkräften erhalten, sind **von überragender Bedeutung**. Sie sagen dem Kind etwas über sich selbst und, noch bedeutsamer, über seine Zukunft. Resonanzen haben die **Kraft einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung.**“ (J. Bauer, Wie wir werden, wer wir sind, 2019)

„Das **Wohlergehen der Lernenden** und ihre Lernerfahrungen – die Qualität des Lernprozesses – sind im Wert gestiegen.“ (aus dem OECD Lernkompass 2030)

Wie junge Menschen aufblühen und besser lernen – die fünf Säulen des persönlichen Wohlbefindens → **PERMA:**

Positive emotions (Mir geht es gut. Ich kenne mich aus. Ich kann das!)

Engagement (Ich bringe meine Stärken mit Freude ein.)

Relationship (Ich bin umgeben von Menschen, die mich mögen.)

Meaning (Was ich mache, ist sinnvoll.)

Accomplishment (Ich setze mir ein Ziel und strenge mich dafür an.)

(aus Martin Seligman, Flourish. Wie Menschen aufblühen)

ZUSAMMENFASSUNG

Die Voraussetzungen der Kinder sind ganz verschieden, aber das Ziel ist für alle hoch: In jedem einzelnen Kind soll **Lust und Freude am Schreiben und am Lesen** geweckt werden; jedes einzelne Kind soll in Bezug auf Sprachkompetenzen, Individualität, Kreativität, Produktivität, feinfühligem Umgang mit anderen und Gemeinschaftsgefühl **ermutigt und gestärkt** werden. Das war und ist in der gesamten Schulbuchreihe **LEBENDIGE SPRACHE** die Intention der Autorin.

ZEICHENERKLÄRUNGEN

Um allen Kindern unabhängig von ihrer Entwicklungsstufe von Anfang an Eigeninitiative und Selbstständigkeit zu ermöglichen, wird anfangs mit Symbolen gearbeitet:



schreiben



zeichnen



lesen



einkleben



Laute hören



Einzelarbeit



mit einem Partnerkind arbeiten



mit einem Erwachsenen arbeiten



in einer Gruppe arbeiten



über sich nachdenken, sich Gedanken machen



von anderen Kindern etwas herausfinden



Ideen für zusätzliche Themen

Die Symbole werden im **2. Halbjahr nur noch blass** angezeigt.

Ab Seite 86 fallen sie ganz weg.

ABKÜRZUNGEN IN DEN FUSSNOTEN

D-KB1 Deutsch, Kompetenzbereich 1, (Zu)Hören und Sprechen

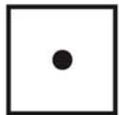
D-KB2 Deutsch, Kompetenzbereich 2, Lesen

D-KB3 Deutsch, Kompetenzbereich 3, Verfassen von Texten

D-KB4 Deutsch, Kompetenzbereich 4, (Recht-)Schreiben und Sprachbetrachtung

Ü (mit Angabe des Themas in Klammer) Übergreifende Themen

Leitkarte - Wörter erarbeiten



lesen,
sprechen



mit
Buntstiften
nachziehen



zerschneiden



mischen,
legen



kontrollieren



einkleben

2

© Verlag Lernen mit Pfiff, Wien, Walter: LEBENDIGE SPRACHE 1: LEBENDIGE SPRACHE schreiben und lesen

Leitkarte für die Worterarbeitung

Erste Wörter gemeinsam erarbeiten

Die ersten Wörter wird die Lehrperson mit den Kindern erarbeiten, indem sie ihnen anhand der Wortstreifen zeigt, wie sie damit umgehen sollen, und sie zu jedem Schritt gesondert anleitet.

Wörter individuell erarbeiten

Sobald die Kinder dabei etwas Routine haben und beginnen, individuell an den Wörtern zu arbeiten (das wird beim dritten, spätestens beim vierten Wort der Fall sein), kann die Leitkarte zum Einsatz kommen. Frühlesende Kinder werden sich dabei an der Schrift orientieren, die anderen an den Bildern.

Sollte sich ein Kind später an die Schritte bei der Worterarbeitung nicht mehr genau erinnern beziehungsweise sich nicht daran halten, wird es von der Lehrperson konsequent dazu angehalten werden, diese Leitkarte zu verwenden.

2

Dieses Buch gehört



Leitthemen in meinem Buch:

| | |
|---|-----------|
| Ich bin ein Schulkind | Seite 4 |
| Herbst | Seite 18 |
| Zu Hause | Seite 30 |
| Ein neues Jahr beginnt | Seite 44 |
| Wir halten zusammen | Seite 58 |
| Wir achten auf uns | Seite 74 |
| Hinaus ins Freie | Seite 86 |
| Mein erstes Schuljahr geht zu Ende | Seite 102 |
| Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen in den Fußnoten | Seite 116 |

3

© Verlag Lernen mit Pfiff, Wien, Walter: LEBENDIGE SPRACHE 1: LEBENDIGE SPRACHE schreiben und lesen

Verzeichnis der Leitthemen

Das Schulbuch ist in **Leitthemen** gegliedert. Die Themen folgen dem Ablauf des Schuljahres und sind so allgemein gehalten, dass jedes selbstgewählte Wochen- oder Monatsthema dazupasst.

Wie bei jedem Schulbuch wird die Lehrperson entscheiden, **ob, wann und wie weit** sie die Schulbuchseiten bei der Arbeit mit den Kindern verwendet. Immer werden es die Kinder der Klasse sein, die **das Tempo, den Zeitpunkt und die Menge** vorgeben.

Fußnoten

Auf jeder Schulbuchseite werden in den Fußnoten exemplarisch Lehrplaninhalte angegeben. In diesem Handbuch sind auf den linken Seiten die Fußnoten aus dem Schulbuch vergrößert noch einmal angeführt; weitere Inhalte finden sich in den Fußnoten auf den rechten Seiten unter den didaktischen und methodischen Hinweisen.

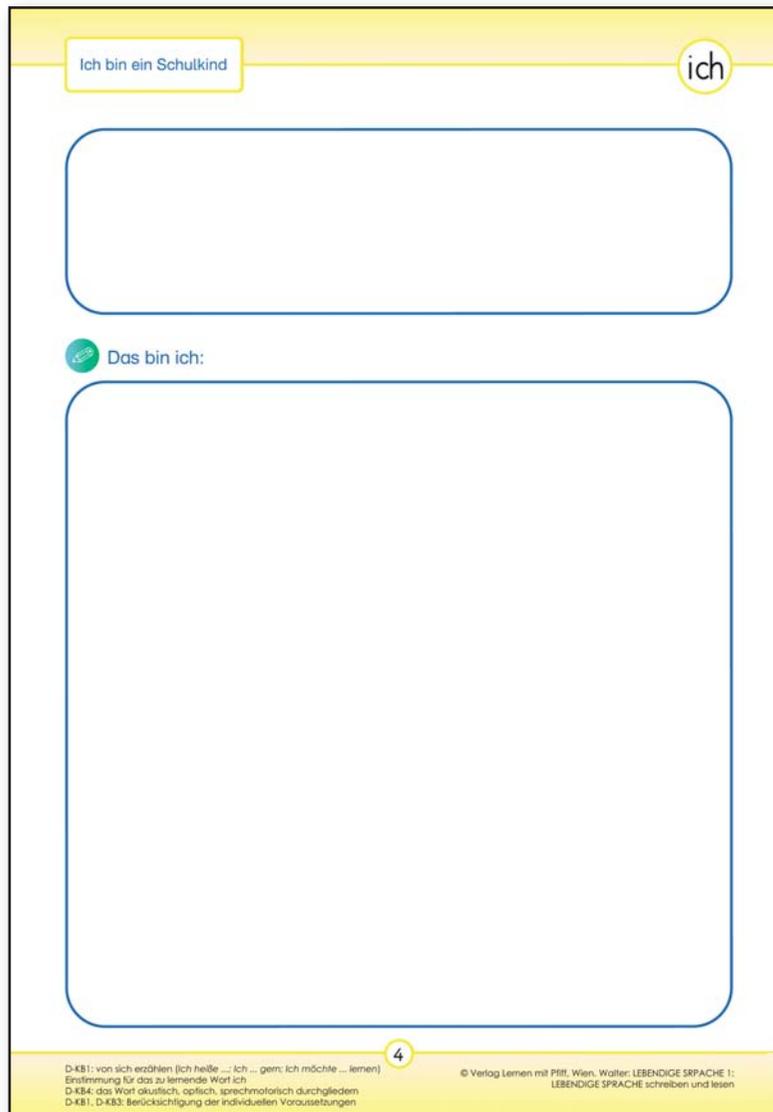
Anteile:

- alle Kompetenz- und Anwendungsbereiche für die erste Schulstufe
- alle übergreifenden Themen
- Auszüge aus dem allgemeinen Teil des Lehrplans:
 - Allgemeines Bildungsziel
 - Kompetenzorientierung
 - Allgemeine didaktische Grundsätze
 - Übergreifende Themen

Das soll den Lehrpersonen die Gesamtübersicht sowie die Eintragungen ins Klassenbuch erleichtern.

Das Verzeichnis der Abkürzungen, die in den Fußnoten verwendet werden, befindet sich auf Seite XI.

3



Wort: ich [Kopiervorlage: noch nicht faltbar] (Grundwortschatzkartei, Karte 1)

Es ist hilfreich, von jedem Wort jeweils vier oder fünf Wortstreifen mehr vorbereitet zu haben, als Kinder in der Klasse sind. Immer gibt es Kinder, die Wortteile verlieren, nicht richtig schneiden, verkehrt einkleben. Diesen Kindern einfach das Wort noch einmal geben zu können ist Stressvermeidung für alle.

Bevor jedes Kind seinen Wortstreifen bekommt, werden die Kinder **eingestimmt**. Die Lehrperson könnte von sich erzählen und anschließend fragen: „*Was möchtest du von dir erzählen?*“

Erfahrungsgemäß beginnt jedes Kind auf dieser Entwicklungsstufe seinen Satz mit „Ich“. Nach einigen Wortmeldungen schreibt die Lehrperson das Wörtchen **ich** groß und deutlich an die Tafel: „*Das heißt ich!*“, sagt sie und deutet auf sich. Sie ermuntert die Kinder, bei ihren folgenden Wortmeldungen ebenfalls auf sich zu zeigen. Nach einigen weiteren Kommentaren teilt sie die Wortstreifen aus und erklärt den Kindern, wie sie daran arbeiten sollen: **nachspuren** (Richtungspfeile!), **auseinanderschneiden**, **vermischen** und wieder **zusammensetzen**.

Für die Kinder ist es hilfreich, wenn sie zuerst grobmotorisch das Wort an der Tafel nachspuren dürfen. Bei diesem kurzen Wort können mindestens sechs Kinder zugleich an der Tafel arbeiten. So kann man gut beobachten, ob die Kinder die Richtungspfeile einhalten.

Danach spuren sie **jeweils das ganze Wort in einem Zug** (nicht jeden Buchstaben einzeln!) mit Buntstiften nach, um sich das Wortbild einzuprägen. Sie hören: „*Mach dein Wort so bunt wie möglich!*“ So kann bereits auf der ersten Seite die Freiwilligkeit zum Tragen kommen. Es gibt Kinder, die ihre Wörter mit Freude mit allen ihren Buntstiften nachziehen. Minimalisten werden konsequent zur Weiterarbeit ermuntert werden müssen.

Am Schluss prangt das allererste Wort schön und bunt im Buch und die Kinder bekommen Zeit, sich darunter zu zeichnen.

1 Ich lese:

ich ich ich ich

ich ich ich ich

Ich darf hier auch Wörter dazukleben.

2 Ich schreibe:

ich i

i ich

Ich lese vor, was ich geschrieben habe. Ich erzähle von mir.

5

© Verlag Lernen mit Pfiff, Wien, Walter: LEBENDIGE SPRACHE 1: LEBENDIGE SPRACHE schreiben und lesen

D-KB1, D-KB2: von sich erzählen; Symbole „lesen“ und verstehen
Ü (Entrepreneurship Education): individuell Wörter dazuschreiben
oder dazukleben (Etikettenblatt)
D-KB4: erarbeitete Zeichen und Formen graphomotorisch umsetzen

1 Die Kinder lesen ihr erstes Wort immer wieder (**Sichtwortschatz**).

Die Kinder lesen das Wort ganzheitlich. Sie müssen den Buchstaben noch nicht die Laute zuordnen können. Manche Kinder werden aber bereits jetzt überraschend viele Buchstaben benennen können und dürfen das auch.

In dieser Phase wird ersichtlich, welches Kind die **Buchstaben** mit ihren Namen (**Ce, Ha**) und nicht **mit Lauten bezeichnet**. Sollte ein solches Kind bereits fließend lesen können, ist das kein Problem. Kann aber ein Kind noch nicht buchstabieren, wird bei der Erarbeitung der einzelnen Buchstaben darauf geachtet werden müssen, dass es ihnen **auch die Laute zuordnen** kann.

Kann ein Kind schon mehr lesen, darf es **Wörter vom Etikettenblatt dazwischenkleben** oder auch eigene Wörter dazuschreiben.

2 Hier ist Platz, um das Wort zu schreiben – je öfter, desto besser. Dabei achtet die Lehrperson besonders auf die **Schreibrichtung** und die Buchstabenhöhe beim **h**.

Bereits hier wird die Lehrperson große individuelle Unterschiede bei den Kindern feststellen – von Kindern begonnen, die ihr Blatt gar nicht liebevoll und begeistert genug gestalten können, bis hin zu solchen, die immer wieder Hilfe und Ermutigung brauchen.

Lehrpersonen, die es einige Wochen lang „durchhalten“, keine Wortanzahl vorzugeben, werden über die **Gestaltungsfreude der meisten Kinder** staunen.

Einige Kinder werden immer wieder ermuntert und angespornt werden müssen, je liebevoller, desto zielführender (J. Bauer: „Ohne Beziehung keine Motivation“). Das Wissen darum, dass die Kinder gerade noch Kindergartenkinder waren und **sich erst langsam zu Schulkindern entwickeln müssen**, wird der Lehrperson dabei helfen, geduldig und verständnisvoll zu bleiben. Viele Kinder müssen erst langsam lernen, dass Arbeit Freude machen kann. **Häufige kleine Erfolgserlebnisse** werden sie zu Eigeninitiative, Entschlossenheit und Selbstverantwortung hinführen.

Ich bin ein Schulkind

Buchstaben und Wörter – was ich schon kann

1 Ich übe:

2 Ich spreche und klatsche oder hüpf:

(6 Wörter = u u, 3 Wörter = u u u)

6

D-KB1, D-KB2: mündliches Experimentieren im Bereich der phonologischen Bewusstheit: Wörter in Sprechsilben zerlegen, Silben klatschen (Schultasche, Delfin, Computer, Gabel, Auto, Kamel, Banane, Hose, Bleistift)
D-KB1: Lösungen gemeinsam finden, achtsam miteinander reden

© Verlag Lernen mit PfiFF, Wien, Walter: LEBENDIGE SPRACHE 1: LEBENDIGE SPRACHE schreiben und lesen

1 Die Kinder üben, die Striche **von oben nach unten** zu ziehen.

Bezüglich der Schreibrichtung gibt es im Grunde nur zwei Regeln: alle **Striche von oben nach unten** (Ausnahme: A), alle Rundungen („Kringel“, „Kugeln“) **von oben nach links unten**. An diesen beiden Merkmalen der Schrift können wir auch grobmotorisch und mit Ganzkörpereinsatz immer wieder beim Zwischenturnen, an der Tafel, auf großen Blättern und Plakaten arbeiten.

2 Hier geht es um das **Zerlegen der Wörter in Sprechsilben** als ein Anteil der **phonologischen Bewusstheit**. (→ Phonologische Bewusstheit S VII, VIII)

Achtung: **Sprechsilben** ≠ **Abteilungssilben!**

Alle gegebenen Wörter sind sehr eindeutig in Sprechsilben zu zerlegen.

Beim Klatschen, Hüpfen, Schwingen, ... zusätzlicher Wörter muss genau auf Sprechsilben geachtet werden, um die Kinder nicht zu irritieren: Te.ller, A.pfel, Pu.ppen.wa.gen, Kle.tter.ge.rüst, ... (vgl. Kalmár et.al, Systematisches Sprachscreening, 2020, Lernen mit PfiFF)

Lustbetonte Arbeit in Gruppen:

1. alle Tiere, Gegenstände **bezeichnen** (siehe Fußnoten)
2. **sprechen, dazu klatschen** (auch: hüpfen, schwingen, Knie beugen, ...)
3. mit Linien bzw. Pfeilen **zuordnen**

Solche Übungen gleich als Anlass zum „Zwischenturnen“ zu nehmen fördert die Motivation der Kinder. Sie lieben es, **Wörter zu „hüpfen“**, nach Wörtern **Kniebeugen zu machen** u. Ä.

(siehe auch Lese-Förderkartei, www.europabuero.wien/startboxsprache)

 Was ich schon schreiben und lesen kann
Buchstaben und Wörter:

7

© Verlag Lernen mit Pfiß, Wien, Walter: LEBENDIGE SPRACHE 1:
LEBENDIGE SPRACHE schreiben und lesen

Erhebung des Vorwissens
(Buchstabenwissen, Lesekenntnis, motorische Entwicklung)
als notwendige Grundlage für einen individuellen Unterricht
Ü (Entrepreneurship Education): kreativ Lösungsmöglichkeiten finden

Erhebung des Vorwissens:

In jeder Klasse gibt es Kinder, die bereits **erstaunlich viel Wissen** in die Schule **mitbringen**. Nur wenn der Lehrperson dieses Wissen bekannt ist, wird sie so unterrichten können, dass sie alle Kinder miteinbezieht.

Die Einstimmung könnte sein: *„Ich möchte so gerne wissen, was du schon schreiben kannst! Kennst du schon Buchstaben? Kannst du deinen Namen schreiben? Schreib mir bitte alles auf, was du schon schreiben kannst: Buchstaben, deinen Namen, ... Vielleicht kannst du ja auch schon andere Wörter schreiben. Ich bin sehr neugierig, was du jetzt aufschreiben wirst!“*

Ihren **eigenen Namen** werden fast alle Kinder schreiben können. Es wird aber auch Kinder geben, die daneben **alle oder beinahe alle Buchstaben** aufschreiben – manchmal sogar in alphabetischer Reihenfolge. Wenn ein Kind weitere Wörter wie *PAPA*, *OMA*, Namen von Geschwistern, aber auch eventuell *KATZE* oder *HAMSTER* aufschreibt, weiß die Lehrperson, dass dieses Kind bereits buchstabieren, vielleicht sogar fließend lesen kann.

Wie groß die Unterschiede zwischen den Kindern auch sind – dass sie die Normalität des schulischen Alltags abbilden, zeigt folgendes Zitat aus dem österreichischen Rahmenleseplan 2017:

„Die Herausforderung des Anfangsunterrichts besteht darin, dass sich Kinder in ihrem Entwicklungsalter in der ersten Klasse um mindestens drei Jahre unterscheiden.“ (www leseplan.at)

Die Lehrperson wird sich idealerweise mit ihrem Erstschrift- und Erstleseunterricht **nach den Ergebnissen der Erhebung** in ihrer Klasse **richten** und so am Vorwissen der Kinder anschließen.

„Gut unterrichten heißt an Vorhandenem anknüpfen.“
(Marianne Wilhelm, 30 Jahre Forschung an der PH Wien)

Ich bin ein Schulkind

ich ich

Ich fange immer genau beim Punkt an. Ich erzähle:

Ich lese vor, was ich geschrieben habe.

8

D-KB2: Anweisungen lesen und verstehen (Schrift oder Symbole)
D-KB1: mündlich von Vorlieben erzählen (Ich ... gern)
D-KB3: sich mit gelerntem Wort und Zeichnungen individuell ausdrücken. Punkte am Zeilenanfang zur Raumorientierung

© Verlag Lernen mit Pfiif, Wien, Walter: LEBENDIGE SPRACHE 1:
LEBENDIGE SPRACHE schreiben und lesen

Faltwort: Ich, ich (Grundwortschatzkartei, Karte 2)



Wenn die Kinder anfangs schriftlich und mit Hilfe von Zeichnungen von sich erzählen, wissen sie noch nicht, was ein Satz ist. Sie könnten daher beim Aufschreiben ihrer Gedanken auch das kleine Wörtchen *ich* verwenden. Das Wissen über die „Großschreibung am Satzanfang“ bräuchten sie erst später.

Die Lehrperson wird entscheiden, welchen Zugang sie für ihre Klasse wählt.

Grün: schriftlich erzählen, lesen:

- Die Lehrperson **verlockt** die Kinder zum Schreiben (Einstimmung).
- **keine Zeilenvorgabe** (Punkte sind als Orientierungshilfe gedacht)
- **schreiben oder zeichnen** (Näheres S IV)
- **Jedes Kind liest** der Lehrperson **vor**, was es „erzählt“ hat.

Die Lehrperson kann die **Schreibmotivation durch ihre Rückmeldungen**, ihr Eingehen auf die Ideen des Kindes **entscheidend beeinflussen**.

„Die Motivationssysteme springen nur dann an, wenn die Kinder oder Jugendlichen spüren, dass sie persönlich wahrgenommen und „gesehen“ werden. Ohne Beziehung keine Motivation.“

(Joachim Bauer, *Wie wir werden, wer wir sind*, 2019)

Nach jeder Worterarbeitung kann das Kind **das jeweilige Wort** auf der letzten Seite im Buch (Seite 115) **markieren**: anhaken, das Kästchen anmalen, das Wort einkreisen, ...